

...wieder hergestellt werden kann, ist es
war, selbst wenn der letzte Widerstand der Südländer
oder "Rebellen" vernichtet sein wird. Dann wird die
Schwierigkeit, den niedergeworfenen Süden dauernd an
die Union zu fesseln, sehr groß sein. War der Sieg
politisch den Nordbändlern und Südbändlern schon vor
dem Kriege ein thölicher, so ist er durch jeden Tropfen
vergifteten Blutes, durch jede verlorene Schlacht in
den Südländern zu einem wahrhaft teuflischen geworden.
Was will der Haß der Italiener gegen die Deserteure
bedeuten gegen die glittige Wuth eines Eroberers? Wir
haben gesehen, daß die Südländer in aller Eile Eisen-
bahnen abgebrochen haben, um mit satanischem
Eifer ganze Personenzüge in festerer Nacht im
Flusse zu vernichten. Was von der bestialischen Graus-
samkeit der Wallenstein, und später der Schweden, im
dreißigjährigen Kriege nur immer erzählt wird, ist in
diesem Bruderkriege weit, weit übertroffen worden und
konnte und kann der Südländer den Soldaten der
Union nicht in offenem Kampfe beivählen, so betrach-
tet er ihn doch als Vöthe, deren Leben zu nehmen kein
Mittel ihm unerlaubt ist. Dazu die ungeheuren Länders-
recken des Südens, wenig bevölkert, wenig bebaut, in
fast heißem Klima, voll giftiger Sümpfe, die Cholera-
und gelbe Fieberzeit nahe — werden, können die
Truppen des Nordens, wenn sie mit ihrer Mehrzahl,
besserer Bewaffnung, Intelligenz und ihren Flotten den
Süden sich zu ihren Füßen krümmen machen, dauernde
Unterwerfung des Südens und wirklichen Bund mit
demselben durch Blut zusammenzukitteln vermögen? Wir
fürchten, der Süden werde nur so lange sich ruhig
verhalten, bis er neue Kräfte gesammelt hat, den blu-
tigen Tanz mit dem Norden aufs Neue zu beginnen.

Wie aber steht es mit dem ersten und unerläß-
lichen Grundpfeiler jedes Staatswesens, der Sittlichkeit,
in dem Nordbunde? Dem Aeußern nach vortrefflich,
und wenn man nach dem Eifern für die puritanische
Sabbathsfeier und gegen die starken Getränke, nach
dem Seufzen, Stöhnen und Geschlechterzischen der Metho-
disten und vergleichen urtheilen wollte, welche die „ver-
dammten Deutschen“ für grobe Sünder halten, weil
diese am Sonntag ein Glas Bier trinken, Kartespielen
und tanzen, so gebe es kein frömmeres und sittlicheres
Volk, als die Danes. Aber trotzdem steht die That-
sache fest, daß der stille Zustand des Nordens fort-
während sich verschlechtert, und ein Schamgefühl über
Beträgerei und Eyzbüberei giebt es in den Nord-
staaten nicht mehr. Ein Synatten, der sich erhängt,
weil er als Unterschleifer von Staatsgeldern gebrand-
markt ist, ein Vorfall, den wir schon als Symptom
staatlicher Fäulnis beklagten, — ein Bruch, der sich
die Ader aufschneidet, weil man an seiner Heiligkeit
zweifelt, ist im Nordbunde unmöglich, und geschähe
dies Unmögliche doch, so würde alle Welt solches Ehr-
gefühl, solchen Mannesstolz für das Ergebnis zweifel-
losen Wahnsinns oder kindischer Narrheit halten. Der
Schluß, den wir aus dieser gänzlichen Entfremdung
ziehen, daß diese nämlich das sicherste Kennzeichen
gründlicher Fäulnis und des davon unabwehrlichen

...die unerbittlichen, unerbittlichen Logik der
sittlichen Weltordnung.

S a c h e n.

Die zweite Kammer hat für den 1. Juli eine
öffentliche Sitzung anberaumt und den Termin ihrer
ersten Deputation über den Antrag des Abgeordneten
auf Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der
zur Zeit tagenden zweiten Kammer auf die Tages-
ordnung gebracht. Die Deputation (Sachsen
Sache) hat einstimmig beantragt zu erklären,
daß die unterbliebene Besetzung der im Gesetz vom
October 1861 sub Nr. 1. neuereichten Stellen von
Abgeordneten des Handels- und Fabrikwesens die
verfassungsmäßige Zusammensetzung der zweiten Kam-
mer zu beeinträchtigen nicht vermöge.

In Dresden ist am 3. Juni einer der vornehm-
sten Männer Sachsens, der Director der dritten Ab-
theilung im Finanzministerium, Geheimrath v.
Ehrenstein, nach längerer Krankheit verschieden.
In weiteren Kreisen wurde derselbe unweit bekannt,
daß er zu dem (auf das Finanzministerium
folgenden) Ministerium Held, Weisig, v. Bismarck und
Rabenhorst gehörte und mit dem Reichsminister
infolge der Reichsverfassungsfrage austrat. Außerdem
hat er sich aber durch die Entwicklung und Verwirkli-
chung unserer öffentlichen Verkehrsanstalten,
Eisenbahnen, Posten, Telegraphen etc. ganz wesentliche
Verdienste erworben, und durch seine rastlos und
intelligente Thätigkeit zu den außerordentlichen Auf-
schwung des Volkwohlstandes in Sachsen vornehm-
lich mit beigetragen.

Am 3. Juni wurde die Schlachtvieh-Ausstellung
in Leipzig auf einem großen, durch Planen einge-
faßten Platz neben dem „Berliner Bahnhof“ eröffnet.
Die Zahl der Aussteller beträgt im Ganzen 61, da-
runter 24 aus Sachsen, 22 aus Preußen. Ochsen
und Kühe sind 83 Stück, Schweine 41 Stück und
Schafe 352 Stück ausgestellt.

Aus Leipzig schreibt man: Bei der am 3. d. M.
stattgehabten Preis-Vertheilung der Schlachtvieh-
Ausstellung erhielten u. A. Preise: Für aufgestallte
Schafe (Southdowns Merinos) Herr von Köstlin
Pausdorf bei Lobau; für Schweine (Klein-Weisig)
Herr von Magnus — Drehsa bei Sauga. Das
Resultat der Ausstellung überhaupt wird in Leipzig
auf die Fortschritte in der Viehzucht als ein erfreuliches
bezeichnet.

Nach einer Bekanntmachung des Gesamtvereins
standes des Dresdner Spar- und Vorschussvereins
dessen Gründer und bisherige Director, Hr. Carl G.
Schöne vom Amte suspendirt worden. Letzterer macht
bekannt, daß er gegen diese Amtssuspension Verwah-
rung eingelegt habe und erwartet, daß die General-
versammlung Urtheil und Recht zu sprechen haben
wird.

Abgeordneter
nicht
doch in
selbe
sich die
und
Com
der
Sach
das
ne
mög
Sach